



Liebe Leserin, lieber Leser  
Liebe Freunde des Lassalle-Hauses

Die Frage, was den Menschen ausmacht, ist eine der ältesten der Menschheit. Die Antworten auf diese Frage sind so vielfältig wie die Menschen selber. Und sie variieren je nach dem gesellschaftlichen Bereich, aus dessen Perspektive sie sich herausgebildet haben. Befragt man die christliche Tradition, so lässt sich deren Menschenbild in fünf Spannungsbögen beschreiben, die jeweils zwei Pole menschlicher Grunderfahrung verbinden und nicht einseitig aufgelöst werden können. Für einen Christen steht der Mensch immer in der Spannung zwischen dem existenziellen Bezogensein auf das Absolute, dem er sich verdankt, und seiner Eigenständigkeit, Beziehungsfähigkeit und dem Angewiesensein auf andere. Der Mensch ist immer Individuum und Sozialwesen. Er ist fähig, sich selbst zu überschreiten, und doch macht er die Grunderfahrung von Sterblichkeit. Schliesslich steht der Mensch zwischen verantwortlicher Freiheit und Fehlbarkeit bzw. Schuldfähigkeit.

Was fällt uns auf, wenn wir mit diesem Bild des Menschen auf unsere Gesellschaft schauen? Der Mensch ist nicht nur ichbezogener Nutzenmaximierer, sondern er ist auch fähig zu Einfühlung in den anderen und zur Kooperation. Daran erinnert uns auch Adam Smith, der Altvater der Wirtschaftswissenschaften, für den die Fähigkeit des Menschen zur Kooperation eine Grundbedingung des Marktes darstellt. Und die Erfahrung von Begrenztheit ist kein Kunstfehler der Medizin. Die Sterblichkeit gehört unabdingbar zum Menschen. Und unsere christliche Hoffnung beschreibt sie nicht als Ende, sondern als Übergang.

Herzlich, Ihr

**Sufismus – Die Mystik des Islams**  
mit Peter Hüseyin Cunz, 26.–28. August 2011

Reisen:  
**Indonesien – Der andere Islam**  
9.–23. Juli 2011

**Iran – Eintauchen in die persische Kultur**  
30. Sept.–14. Oktober 2011

**Interreligiöse Begegnungswoche  
in Istanbul und Ankara**  
17.–25. September 2011

## Muslimen in Europa als Chance für alle



Peter Hüseyin Cunz, Scheich des Mevlevi-Ordens: Partner für den Dialog mit dem Islam im Lassalle-Haus.

Religion setzt sich mit letztgültigen Werten, mit dem Absoluten und dem Heiligen auseinander. Dies ist ein schwieriges und zuweilen gefährliches Unterfangen, sowohl für den Einzelnen wie auch für ein Kollektiv. Nach den religiös motivierten Kriegen im frühmodernen Europa mussten für den gesellschaftlichen Umgang mit Religion neue Lösungen gefunden werden. Mit der Trennung von Kirche und Staat, der Religionskritik der Aufklärung, der Säkularisierung der Öffentlichkeit und der Privatisierung der Religion glaubte man, den Schlüssel zu haben. Die Geschichte der Juden im 20. Jahrhundert, das Ringen der römisch-katholischen Kirche um authentisches Christentum angesichts der Moderne und schliesslich die islamische Präsenz in Europa zeigen, dass das letzte Wort noch nicht gesprochen ist. Die postmoderne, globalisierte Welt einerseits und die einzelnen Religionsgemeinschaften andererseits suchen nach einem erneuerten Mit- und Nebeneinander, nicht nur in Europa. Das Lassalle-Haus will mit seinem Dialogprogramm Hilfestellungen für diesen lang andauernden Prozess geben.

In unseren Tagen wird vor allem der Islam als Herausforderung und Bedrohung erlebt. Mit seinen Zerrformen wie dem Islamismus, der gewalttätig auftritt und Terror verbreitet, ist wahrlich nicht zu spassen. Doch gerade diesen Auswüchsen zum Trotz wäre es der Mühe wert, den Islam als Hochreligion mit ausdifferenzierter Theologie, Rechtskultur und Ethik, Spiritualität und Kunst kennenzulernen. Leider nehmen sich diese Mühe nur wenige, obschon Bildung der Schlüssel ist, der zahlreiche Türen öffnet. Der Dialog hilft Muslimen, sich selber mit Aufklärung und Postmoderne auseinanderzu-

setzen, die alten Formen der Machtausübung in Frage zu stellen. Die durch die Religionskritik geprägte säkulare Welt kann zu einem neuen Blick auf Religion finden und damit, sich selber treu, die inzwischen etwas veraltete Kritik erneuern. Das Christentum und seine Kirchen werden in der Begegnung gezwungen, sich auf das Wesentliche des eigenen Glaubens zu besinnen. Gerade im Gegenüber zum Islam kann die Grundbotschaft des einen Gottes, der sich in Jesus Christus zeigt, vertieft verstanden werden. Von einem fundierten Dialog profitieren alle Beteiligten. Vor allem würde auch die alltägliche, gesellschaftspolitische Debatte um den Islam von Vorurteilen und Plattitüden gereinigt. Darin zeigt sich nur allzu offensichtlich, dass der Islam vielen Zeitgenossen auch in der Schweiz den Spiegel vorhält: Sie nehmen wahr, wie sehr der eigene Glaube zerfallen ist, ein Vakuum zurückgelassen hat, und dass ein kompetenter Umgang mit Religion überhaupt fehlt. Da tut Bildung not. Als Zentrum für Spiritualität, das Seminare, Tagungen und Reisen anbietet, versteht das Lassalle-Haus Bildung in einem umfassenden und ursprünglichen Sinn. Meister Eckhart hat das Wort ins Deutsche eingeführt. Der Mensch lässt sich bilden und formen, indem er sich Menschen mit andern Lebensweisen aussetzt. Er entscheidet in dieser seiner Gestaltung bewusst mit, prüft Mögliches, verwirft jenes und nimmt dieses an. Dieser Prozess braucht Ressourcen, Lektüre und Stille, Gespräch und Alleinsein, Orte und Musse. Wer sich ganzheitlich bildet, nimmt sich Zeit, lässt sie andern und trägt in der Gesellschaft seine Verantwortung.

## Kinoleben oder der andere Blick auf dich selbst

### Filmexerzitionen – Erfahrungsbericht

War es nicht stets eine Art Sehnsucht nach gebündeltem Leben, einer Wirklichkeit jenseits der deinen, die dich ins Kino zog? Du lässt dich nieder und wartest im Schutz der Dunkelheit, dass dir ein Licht aufgehe. Wobei das Eintauchen meist nicht sofort gelingt. Zuviel Geraschel rundum. Aber dann, wenn der Vorspann vorüber und auch der Schauplatz bereitet ist, kann es geschehen, dass eine Figur dich ergreift, sich deiner bemächtigt und dich heraushebt aus dem allzu bekannten Gefüge deiner alltäglichen Welt. Du wirst eins mit dieser Figur, lebst ihr Leben und zugleich das deine, im andern gespiegelt, eingeschmolzen auf die Essenz, fassbar in zwei Stunden – der gewöhnliche Kleinkram von Höhenflügen und Absturz überstrahlt. Atemlos schaust du zu, wie sie, die ihre Rolle gelernt hat, Entscheidungen trifft, die du selbst nie gewagt hättest. Siehst sie ungeschützt dem vollen Leben sich stellen, fieberst und leidest mit ihr, brichst mit ihr auf aus einem zu eng gewordenen Dasein. Öffnest weit die Fenster deines Herzens und springst – ins Unge- wisse? Stösst du wie jener Truman die Tür auf am Horizont und verlässt deinen Schutzraum? Oder ziehst du, während der Abspann noch flimmert, lang- sam wieder den Mantel des Alltags über, innerlich aufgewühlt zwar, aber unversehrt?

Einen Film anschauen ist eines, dich von ihm nicht nur anrühren, sondern verwandeln lassen, ein anderes. Auch nimmt wohl nichts den Bildern so rasch ihre Kraft wie das Zerreden. Nicht umsonst ist in ignatianischen Exerzitionen Schweigen Gebot. Erst die Stille gibt den



Hannah Herzprung und Monika Bleibtreu in «Vier Minuten» von Chris Kraus.

Filmbildern den nötigen Raum, dass sie zu deinen eigenen Inbildern werden. So sitzt du Stunde um Stunde und spürst dem nach, was dir geradezu unheimlich nahe ging, dir exakt auf dich gemünzt schien. Holst Szenen ins Bewusstsein zurück, betrachtetest sie neu, erprobst andere Lesarten. Bemerkest zuvor kaum beachtete Dinge. Erahnst fremdes Leben und dessen Verwandtschaft mit dem deinen. Verdoppelst dich gar, bist in einer dramatischen Schlüsselszene von «Vier Minuten» beide Figuren zugleich. Fühlst der alten Lehrerin Zorn, der die Schülerin aufrüttelt aus ihrer Lethargie, ebenso intensiv wie den verzweifelten Trotz der Jungen, die noch nicht wagt, an ein Geliebtsein zu glauben. Aus

dieser Doppelperspektive siehst du schmerzhaft klar, an welchem Punkt du einst versäumt hast, deinem Leben eine neue Richtung zu geben. Und weisst zugleich, dass du nie mehr so sein wirst, wie du warst, ehe der Film dir gezeigt hat, was dir auch noch möglich wäre, wenn du nur den Mut hast, dich ganz der Führung dessen zu überlassen, der dich so frei geschaffen hat, wie du kaum je wagtest zu sein.

Margret Mellert

**Bewegte Bilder eröffnen Geschichten**  
Exerzitionen mit Filmen  
9.–14. Oktober 2011

## Ostern feiern – Schöpfung und Neuschöpfung

Das Kirchenjahr ist eine wunderbare Einrichtung. Es ermöglicht, sich in feierlicher Art mit den letzten Wahrheiten auseinanderzusetzen und sich durch sie prägen zu lassen. Im Einklang mit dem Rhythmus der Jahreszeiten bringt es Grundfragen des Menschseins zur Sprache: Leben und Tod, Schuld und Sühne, Gerechtigkeit und Erlösung. Wer sich auf die heiligen Zeiten einlässt, sagt Ja zu einer Erinnerungskultur, die Gemeinschaft stiftet gegen den Geist der Zeit. Das

liturgische Jahr eröffnet einen Prozess des spirituellen Wachstums. Die Mitte des Kirchenjahrs sind die Kar- und Ostertage. In Tod und Auferstehung Jesu verdichtet sich die Botschaft des Nazareners. Im Ostergeheimnis offenbart sich der Gott der Bibel für Christen unüberbietbar.

Kar- und Ostertage feiern, heisst in die Liturgie eintauchen. Am Palmsonntag mit Jesus in Jerusalem einziehen und sich dort mit ihm zusammen ergreifen lassen. Da scheint das Königtum Gottes in Christus ganz menschlich auf. Am Gründonnerstag werden die drei österlichen Tage, das Triduum paschale, mit der Liturgie vom letzten Abendmahl eröffnet. Wie am jüdischen Pessach wird der Befreiung aus Ägypten gedacht, der Heilsgeschichte, die Jesus vollendet. Spätestens hier erfahren alle Feiernden, dass es um Schöpfung und Neuschöpfung des Menschen geht. Der Karfreitag konfrontiert mit den Todeskräften im Leben. Passionslesung und Kreuzverehrung ermöglichen ein Sich-Einfühlen in Christi Erlösungstod. Es folgen Stille und Grabesruhe, Karsamstag. Das Osterfeuer der Samstagnacht greift ein Element der Schöpfung auf. Die Osterkerze wird entzündet: Christus der Auferstandene, der vor aller Schöpfung war

und zum Leben erweckt wurde. Der Hymnus auf die Kerze erklingt und erhellt die Nacht. Es folgen die Lesungen, angefangen mit der Schöpfungsgeschichte bis hin zum Osterevangelium, das im Morgengrauen die heilige Nacht beschliesst. Durch die kühle Stille des erwachenden Tages wandelt die Prozession an den Teich, mit dessen Wasser die Taufe erneuert wird. Warm umhüllt daraufhin der Raum der Kapelle die Gemeinschaft bei der Feier des österlichen Mahls. Diese Tage so gemeinsam zu feiern, die Liturgie nachklingen zu lassen, Impulse aus Musik und Kunst zu empfangen – dazu lädt das Lassalle-Haus alljährlich ein.

ChMR

**Ostern feiern – Schöpfung und Neuschöpfung**  
21.–24. April 2011

Oster-Exerzitionen und Bibliodrama  
**Die schönsten Liebesgedichte werden gelebt**  
19.–24. April 2011

Ostern in Stille und Kontemplation  
**(Com-)Passion und Kontemplation**  
21.–24. April 2011

## Wo Zen und christliche Mystik sich begegnen

### Das Buch zur via integralis



Dieses Buch ist nicht am Schreibtisch entstanden. Es ist auch nicht das Produkt weniger Monate. Eine lange, lebendige Geschichte, die viele Menschen mitgeprägt haben, ist dem Buch vorausgegangen. Was Niklaus Brantschen und Pia Gyger in jahrelanger Suche er- spürt, was sie erarbeitet, erprobt und reflektiert haben, ergab den Stoff für die via integralis. In ihr verbindet sich christliche Mystik mit der Zen-Meditation zu einem qualifizierten Übungsweg. Das Buch «Via Integralis – Wo Zen und christliche Mystik sich begegnen» ist im Kösel-Verlag erschienen.

#### Lesungen:

28. April 2011, 20 Uhr, Buchhandlung ZAP, Brig  
4. Mai 2011, 20 Uhr, kath. Pfarrei Rheinfelden  
17. Juni 2011, 19.30 Uhr, Offene Kirche St. Gallen

#### Buchvernissage

19. Juni 2011, 16 Uhr  
Lassalle-Haus Bad Schönbrunn: Feierliche Vernissage mit den Autoren, Vertretern des Kösel-Verlags, Peter Roth (Musik), Maria Walpen (Gesang).

#### via integralis – Kontemplation

Einführung: 22.–24. Juli 2011  
Kurs: 23.–29. Juli 2011

## Geistliche Impulse aus dem Hinduismus

Bettina Bäumer, Professorin für Religionswissenschaften in Varanasi, Indien, und Schülerin von Henri le Saux, war letztes Jahr als Referentin im Master- Lehrgang «Interreligiöse Theologie» erstmals im Lassalle-Haus. Sie war beeindruckt vom Geist des Hauses und wollte wiederkommen, um nicht nur theologisches Wissen zu vermitteln, sondern auch geistliche Impulse zu geben aus der Tradition, in der sie lebt. So ist das Angebot einer Einführung in die Meditation mit dem Vijnana Bhairava Tantra entstanden, einem der ältesten Texte des Shivaismus von Kaschmir.

Ein zweiter Gast aus Indien schlägt die Brücke zwischen den Kulturen: P. Sebastian Painadath leitet als Jesuit den Ashram «Sameeksha» im Süden Indiens. Er

ist regelmässig für Kurse zu Gast in Deutschland und Österreich und nun auch erstmals im Lassalle-Haus. Ein ausführliches Interview mit P. Painadath finden Sie auf der Startseite unserer Website [www.lassalle-haus.org](http://www.lassalle-haus.org)

#### Das göttliche Bewusstsein

Meditation des Vijnana Bhairava Tantra mit Prof. Bettina Bäumer  
3.–8. Juli 2011

#### Zum göttlichen Leben berufen

Kontemplationsseminar mit P. Sebastian Painadath SJ  
22.–27. Mai 2011

### Neuerscheinung:

## Die Kunst engagierter Gelassenheit



Hohe Anforderungen und Erwartungen, Druck und Stress im Privatleben, in Beruf und Gesellschaft lassen das Leben oft wie ein Hamsterrad erscheinen. Umso mehr sehnen sich die Menschen nach Ruhe, innerem Frieden und Gelassenheit. Die Texte, Fragen und Übungen in Lukas Niederbergers neuem Buch wollen dazu er- mutigen, mit Herzblut und Leidenschaft, Hingabe und Empathie zu wirken, dem brennenden Herzen zu folgen und so immer mehr das zu tun, was dem eigenen Wesen entspricht.

#### Die Kunst engagierter Gelassenheit

Wie man brennt, ohne auszubrennen  
Erscheinungsdatum: 23. Mai 2011  
Kösel-Verlag

**Buchvernissage:** Dienstag, 31. Mai 2011, 18 Uhr,  
Kleintheater Luzern. Moderation: Pia Seiler

Kurs: **Herzblut und Seelenruhe**  
Leidenschaftlich engagierte Gelassenheit  
6.–8. Mai 2011

### Vorösterliche Exerzitionen

**«Das Leben zu wählen, heisst, das Kreuz zu umarmen»**

**Datum:** 15.–20. April | Fr 18.30–Mi 13.00  
**Kosten:** Kurs Fr. 300.– | Pension Fr. 540.–  
**Leitung:** Tobias Karcher SJ, Johanna Ebell-Maak, Rosmarie Blättler

### Time-out für Männer

**Was Sinn und Kraft gibt**

**Datum:** 15.–17. April | Fr 18.30–So 13.00  
**Kosten:** Kurs Fr. 350.– | Pension Fr. 216.–  
**Leitung:** Christoph Walser,  
Christian Rutishauser SJ

### Yoga

**Nach dem Sutra des Patanjali**

**Datum:** 24.–29. April | So 18.30–Fr 13.00  
**Kosten:** Kurs Fr. 325.– | Pension Fr. 540.–  
**Leitung:** Christian Hackbarth-Johnson

### Exerzitionen-Einführung

**Datum:** 29. April–31. Mai | Fr 18.30–So 13.00  
**Kosten:** Kurs Fr. 160.– | Pension Fr. 216.–  
**Leitung:** Tobias Karcher SJ, Heidi Eilinger

### Zen und integrale Spiritualität

**Eine Einführung und Auseinandersetzung mit Ken Wilber**

**Datum:** 7.–11. Mai | Sa 18.30–Mi 13.00  
**Kosten:** Kurs Fr. 400.– | Pension Fr. 432.–  
**Leitung:** Peter Widmer, Burghard Lipkke

### Zen-Einführung

**Datum:** 13.–15. Mai | Fr 18.30–So 13.00  
**Kosten:** Kurs Fr. 160.– | Pension Fr. 216.–  
**Leitung:** Stefan Bauberger SJ

### Exerzitionen

**«Von der Liebe geleitet und der Wahrheit gehalten in allem wachsen»** (Eph. 4, 15)

**Datum:** 8.–13. Mai | So 18.30–Fr 13.00  
**Kosten:** Kurs Fr. 300.– | Pension Fr. 540.–  
**Leitung:** Tobias Karcher SJ, Heidi Eilinger

### Mit dem Sterben leben

**Abschied, Vergebung, Versöhnung**

**Datum:** 20.–24. Mai | Fr 18.30–Di 13.00  
**Kosten:** Kurs Fr. 440.– | Pension Fr. 432.–  
**Leitung:** Irène Kyojo Bakker, Martin Striegel



## Kunst als Weg



Du sitzt vor einer Landschaft, schaust, bist in ihr, eins; suchst die Linien der Stämme, vergleichst da und dort; siehst, wo Licht und Farben Büsche bilden, vergisst alles um dich, verschmilzt – all das Grüne – , schaut

flüchtig auf und merkst wieder, dass du bist: vielleicht, weil dich der Rücken schmerzt.

Wirst du später einmal die Farben sehen, die Landschaft – in dir?

Und erkennst, dass du, auf diese Weise eingestimmt, überall richtig stündest. Nicht darauf hingewiesen, dass nur eine Position – eine einzige Perspektive – die alleingültig Wahre wäre; unverrückbar, und, wenn nicht im zentralen Lot, dann falsch. Nur so bist du frei

deinen dir eigenen Weg

zu gehen, um

ungehindert

Farbe, Landschaft

überall

zu schauen;

staunend, dich dabei vergessend,

von allem los

gelassen,

und nichts hätte zu sein.

Nichts dürfte sein.

Also, gelassen gehend, als ob nichts wäre.

Und fändest so zu dir.

Bei John Cage, einem der grossen Komponisten des 20. Jahrhunderts, findet sich in «Silence» folgende Passage: «... Kunst (ist) eine Art Labor, in dem man das Leben ausprobert; man hört nicht auf zu leben, wenn man damit beschäftigt ist, Kunst zu machen, und wenn man lebt (...) hört man nicht auf, mit dem Machen von Kunst beschäftigt zu sein.»

Das Leben kann als ein stets sich wandelnder Dreiklang gesehen werden, wo zu wissen ist, was man zu tun hat. Es ist unabdingbar, das dritte Element: sinnlich sich ergehen lassen, immer wieder sich neu entfaltend mit einzubringen. Diese Dreifaltigkeit von Strategie, Technik und Gefühl – oder wie es Heinrich Pestalozzi in seiner Pädagogik mit Kopf, Hand und Herz veranschaulicht hat – ist als dynamisch harmonischer Prozess immer wieder neu zu stimmen und auszuloten.

Künstlerisches Gestalten beHANDelt visuell Ausdrückendes. Es ist eher möglich, mit der sinnlich geführten Hand, ohne die Erlaubnis des kontrollierenden Denkens, zu bildnerischen Äusserungen zu gelangen. Seien sie nun Kunst oder nicht.

Kinder sind darin noch unbeschwert. Doch mit zunehmendem Alter fällt uns dies schwerer. Weil man, unsicher geworden, im Voraus wissen will, wohin es führen soll oder was damit gemeint sein könnte. Auf dem Weg der Reife geht die Unbekümmertheit ver-

loren. Oder anders ausgedrückt: Man ist aus dem Paradies geworfen worden, weil man die Früchte vom Baum der Erkenntnis pflückte ...

Künstlerisches Gestalten bietet sich als Methode an, ausgespannt zwischen bewusster Betrachtung und sinnlicher Äusserung seinen ureigensten Weg zu finden. Nicht das Produkt des Gestaltens steht im Vordergrund, sondern der Prozess, der betrachtet werden und in der Stille nachklingen kann, ohne zerredet werden zu müssen. Kunst beginnt da, wo es schwierig wird, von etwas zu sprechen. Dann, wenn einem etwas widerfährt, das sich einem ordnenden Zugriff verweigert. Kunst versucht nicht, sich in Sicherheit zu bringen. Versucht eher zu verhindern, dass man in Gewohnheiten verfällt, die die Unmittelbarkeit versiegen lassen würden. Der Prozess der Kunst orientiert sich am Leben. Pulsiert aus dem Herzen. Gebiert Leidenschaft, Verletzlichkeit und Widersprüche.

Und wie hält man dies auf Dauer lebendig? – Indem man immer wieder aufgibt, was man kann, vergisst, was man erreicht hat, um frisch und neu zu sehen und zu erleben, was einen umgibt und was einen ausmacht.

Du sitzt, das Blatt vor dir, erinnerst die Landschaft, schaust, bist in ihr, eins; siehst nun Farben, setzt farbige Flecken, über das Gezeichnete hinaus, öffnest die Formen, und mehr und mehr fliesst Farbe, die dir wiedergibt, was du – wie lange ist es her? – gesehen hast. Oder gefühlt? – Und malst, was dir jetzt erscheint. Lichtes? Weites? Dunkel? Geborgenheit? Fern von dem, was dein Auge sah, und bist der Landschaft doch näher, mitten in dir. Und merkst nicht, wie die Zeit vergeht, so

bist du in ihr

atmest

ohne zu denken

malend; schauend.

Und was daraus geboren

werden würde, wäre

wieder dieses

Eine?

Jörg Niederberger

### Nichts als Farbe

Malen und Kontemplation mit Jörg Niederberger

3.–7. Juli 2011

### Aus dem Verborgenen ans Licht

Manda Litscher und Martina Kunz

zu Bildern von Maria Hafner

11.–14. Mai 2011

### Ikonenmalen mit Abraham Karl Selig

5.–10. Juni 2011

### Tao und Zen

Vernissage: 15. Mai 2011

Japanische Kalligraphie & Malerei

Ausstellung von Sanae Sakamoto

## Willkommen



Catherine von Burg wird seit Anfang März in die Aufgaben der Leitungsassistentin eingearbeitet. Sie war viele Jahre lang führende Lehrperson in der Klubschule Migros in Zug. In den kommenden Monaten kann nun

Irene Leupi schrittweise ihre bisherige Verantwortung übergeben und ihre seit Jahren gehegten Pläne eines Fortbildungszentrums in Südfrankreich verwirklichen.



Unser Haus, das seine Gäste einlädt, die Wahrnehmung der Sinne zu stärken, ist einem Bereich besonders zu Dank verpflichtet: Unserer Küche. Mit Carla Trapani hat sie ein weiteres Geschmacksprofil dazuge-

wonnen, insbesondere im Bereich der italienischen und vegetarischen Küche. Wir haben schon begeisterte Rückmeldungen erhalten ...

## Gedekte Tische – einladende Gesprächszimmer : wir bitten um Unterstützung

Liebe Freunde

Im Lassalle-Haus, wo wir das Wahrnehmen und die Aufmerksamkeit einüben, ist die Schönheit der kleinen Dinge besonders wichtig.

So möchten wir nach vielen Jahren unser Porzellan und unser Besteck stilvoll erneuern.

Wir rechnen mit einem Betrag von CHF 25 000.

Ein weiteres für uns wertvolles Detail ist die Neugestaltung unserer Gesprächszimmer, die während unserer Kurse für Einzelgespräche zur Verfügung stehen. Hier wäre der Planungsbetrag CHF 30 000.

Herzlichen Dank für Ihre grosszügige Spende auf PC-80-16704-6!

Tobias Karcher SJ

### Impressum

Erscheint im April, Oktober und Dezember

Herausgeber: Lassalle-Haus Bad Schönbrunn

info@lassalle-haus.org

www.lassalle-haus.org

Verantwortlich: P. Dr. Christian Rutishauser SJ

Redaktion: Andrea Zwicknagl/Margret Mellert

Layout&Satz: Manuela Burkart

Logo Lassalle-Haus: Irma Bamert, Zürich

Nachdruck mit Quellenangabe gestattet.

© 2010 | Lassalle-Haus Bad Schönbrunn

PC-80-16704-6